Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 198. **Mittwoch, den 24. August** **1904.**

Englands neuester Kriegshafen.

Unstreitig einen der bedeutendsten Marksteine in der politischen Entwickelung unserer Zeit bildet die Anlegung des neuen, großen Kriegshafens für die britische Flotte im Norden des Reichs, an den Küsten der Nordsee, zu welchem Zweck eine von der Natur außerordentlich günstig gestaltete Hafenbucht am äußeren Firth of Forth, die Bucht St. Margareths Hope, ausgewählt wurde. Wir geben den Lesern unserer Zeitung in dem hierneben abgedruckten Kartenbilde eine Darstellung der Beschaffenheit der Bucht in maritimer Beziehung, und werden, unter Hinweis auf die kleine Übersichtskarte links in unserer Zeichnung, einige Bemerkungen über die strategische Bedeutung dieser Anlage folgen lassen.



Die zum Hafen ausersehene Bucht St. Margareths Hope liegt im inneren Teile des sich von Osten nach Westen weit in das Land hineinerstreckenden Fjordes „Firth of Forth". Derselbe wird an seiner schmalsten Stelle bei Queensferry durch die berühmte Brücke überspannt, unter deren Fahrbahn die größten Schiffe hindurchfahren können. Unmittelbar hinter (das heißt westlich) dieser Brücke, am Nordufer erstreckt sich die Bucht St. Margareths Hope, die eine außerordentlich geschützte Lage durch mehrere, sie im Norden und Osten überhöhende Gebirgskuppen hat, so daß sie vom See her weder einzufahren noch zu beschießen ist. Ihre Wassertiefe und die ihrer ganzen, durch den Firth of Forth führenden Zufahrtstraße ist so erheblich, daß überall die schwersten Panzerschiffe ungefährdeten Einlauf haben. Die in unserer Karte durch eine feinpunktierte Linie wiedergegebene 10 Meter-Tiefenlinie läßt dies deutlich erkennen. Zur Anlegung von Docks und Marinebaulichkeiten aller Art ist so genügender Raum vorhanden, daß einer Ausgestaltung der neuen Hafen-Anlage zu einem Marine-Etablissement ersten Ranges örtlich nichts im Wege steht. Dabei ist der Hafen selbst bisher kein Handelsplatz von irgend welcher Bedeutung, vielmehr konzentriert sich die Handelsschiffahrt der Bucht weiter außerhalb, in den Häfen von Leith, dem Vorhafen Edinburgs und Granton. Über die Ausdehnung der Bucht, der größten, die von Osten her in das schottische Gelände einschneidet, giebt unsere Karte genügenden Aufschluß.

Was nun die strategische und dabei auch politische Bedeutung der neuen Hafenanlagen betrifft, so liegt sie darin, daß England mit ihr den ersten Hafen im Norden seines maritimen Machtbereichs gewinnt; denn die sämtlichen übrigen Kriegshafenanlagen erstrecken sich nur über das südliche Gebiet, am Kanal entlang und östlich bis etwa über die Themsemündung hinaus sowie westlich bis nach Südrußland. Diese Häfen sind in unserer kleinen Übersichtskarte deutlich markiert. Im Falle eines Krieges mit den osteuropäischen Seemächten: Deutschland, Rußland, Dänemark, Schweden und Norwegen, entbehrte England, besonders seitdem es seinen früheren, aber maritim vernachlässigten Stützpunkt Helgoland an Deutschland abgetreten, jede dem dann in Betracht kommenden Kriegsschauplatz genügend nahe gelegene Basis für seine Kriegsschiffe. Einer solchen können aber die modernen auf die Hilfe des Windes zur Fortbewegung verzichtenden Kriegsschiffe absolut nicht entraten, denn die Notwendigkeit des Kohlen- und Munitionsersatzes, sowie die Schwierigkeit der Vornahme von Reparaturen macht eine mit allen betreffenden Hilfsmitteln ausgerüstete, dem Kriegsterrain nahe liegende Flottenbasis zur zwingenden Notwendigkeit. Nur von einer solchen aus kann man eine kräftige Offensive ergreifen und dauernd betätigen.

Wenn man nun an der Hand unserer Karte erkennt, daß England für seine in einem Kriege mit den europäischen Ostmächten befindliche Flotte in dem neuen Hafen eine vorzüglich gelegene Basis gewinnt, so springt die Bedeutung der Maßnahme in die Augen. Eine englische Flotte kann von dem Hafen aus in fast direkt östlicher Richtung ohne irgend wie angehalten zu werden ins Skagerack einlaufen, so den Weg zur Ostsee gewinnend und eine Offensive sowohl gegen Norwegen (Christiania) und Dänemark ergreifen, als auch dem Heraustreten einer russischen oder deutschen Flotte in die Nordsee entgegentreten. Für die Stellungnahme der erstgenannten schwachen Seestaaten ist dies von Bedeutung. Weiter kann vom Firth of Forth aus eine englische Flotte, ohne eine Flankenbedrohung zu befürchten, nach dem inneren südöstlichen Winkel der Nordsee vorstoßen, wo die wertvollen Angriffsobjekte: Emden, Wilhelmshaven, Bremen, Hamburg liegen, die allerdings nicht unerheblichen Schutz durch das sehr verteidigungsfähig gemachte Helgoland erhalten. Von den südlichen britischen Kriegshäfen waren derartige strategische Vorstöße nicht möglich, wie unsere Karte auf den ersten Blick erkennen läßt.

Schließlich gestattet der neue Hafen England die im Kriegsfalle nicht mehr durch den englischen Kanal, sondern nördlich aus der Nordsee hinaus sich bewegende Handelsschiffahrt der kriegführenden osteuropäischen Seemächte lahm zu legen, ein Umstand, der für diese von viel schwerwiegenderer Bedeutung sich erweisen wird, als gemeiniglich angenommen wird.

Eine vorurteilslose Betrachtung zeigt also, daß sich die maritime Position Englands durch die neuen Hafenanlagen in ganz hervorragendem Maße verbessert und anscheinend nur noch die Flottenkräfte fehlen, um sich dieser Basis zu bedienen. Für solche wird England aber bis zur Fertigstellung des neuen Hafens dank seiner unentwegt fortschreitenden Schiffsbautätigkeit zweifellos gesorgt haben.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 23. Aug. Das Kaiserpaar hat nunmehr die Einladung des Hamburger Senats zu einem Festmahl im dortigen Rathause und einer Galavorstellung im deutschen Schauspielhause in Hamburg zu Dienstag, 6. September, angenommen.

— Der Kaiser hat, wie der Berliner Lokalanzeiger hört, bei der jüngsten Parade-Kritik in Kassel die Erfahrungen der einzelnen Waffengattungen im ostasiatischen Kriege besprochen und ihre Lehren besonders für Taktik und Strategie auch im deutschen Heere.

— Der Kaiser hat gestern eine Parade über die Mainzer Garnison abgenommen und sich alsdann nach Schloß Friedrichshof begeben. Er wird heute über Homburg nach Schloß Wilhelmshöhe zurückfahren und morgen zu Truppenbesichtigungen nach Altengrabow reisen. Die Kaiserin verläßt mit ihren Kindern am Donnerstag Wilhelmshöhe, um nach Potsdam zurückzukehren.

— Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft auf dem Paradefeld morgens um 8 Uhr vom Großherzog von Hessen, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und dem Kronprinzen von Griechenland empfangen. Es fanden zunächst Übungen des Dragoner-Regiments Nr. 24 statt. Daran schloß sich ein Feuergefecht, bei dem die 42. Infanteriebrigade, vereint mit Kavallerie und Artillerie, einen Angriff auf einen Feind machte, der durch das 88. Infanterie-Regiment mit Kavallerie und Artillerie dargestellt wurde. Nach dem Feuergefecht hielt der Kaiser Kritik ab. Danach folgte die Parade über die Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 80, 81, 115, 116, 117 und 118, die Unteroffizierschule Biebrich, die 24. Dragoner und die 13. Husaren, das Pionierbataillon, das 27. und 63. Artillerie-Regiment, letzteres mit der Haubitzenabteilung. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen führte das 80., der Großherzog von Hessen das 115. und der Kaiser das 116. Infanterie-Regiment vor.

— Staatssekretär Graf Posadowsky hat seinen Urlaub unterbrochen und ist nach Berlin auf einige Tage gefahren, jedenfalls um die Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich-Ungarn zu fördern.

— Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung sieht den Wegfall einer Reihe von Maßeinheiten vor, die der Durchführung des Dezimalsystems bisher hinderlich im Wege standen. Es soll das Viertel-Hektoliter und namentlich das Viertel-Liter in Abgang kommen. Gegen diese Absicht der Reichsregierung wenden sich die Interessenten, auch Handelskammern treten für die Beibehaltung des Viertel-Liters ein. Die Beibehaltung des Viertellitermaßes wird damit gerechtfertigt, daß es schwer sei, die breiten Schichten des Publikums von alten Gewohnheiten abzubringen. Die Handelskammer in Hanau weist in ihren Gutachten über den Gesetzentwurf, das sie an den preußischen Handelsminister erstattete, auf die Analogie mit dem Viertelpfundgewicht hin und führt aus, daß sie bisher sich stets dagegen ausgesprochen habe, ein Viertelpfundgewicht wieder einzuführen, weil sie der Ansicht gewesen sei, das Publikum wurde sich doch endlich an das Dezimalsystem gewöhnen. Eine dreißigjährige Erfahrung habe indes gezeigt, daß die Absicht des Gesetzgebers, in dieser Beziehung erzieherisch auf das Volk zu wirken, nicht erreicht werde. Die Interessenten aus den Kreisen des Kleinhandels behaupten, daß die Mengen, die vom großen Publikum nun einmal benötigt werden, ¼ und ½ Pfund, nicht ⅕ und ⅖ Pfund seien. Das gleiche, was vom Viertel-Pfund gilt, spreche auch für die Beibehaltung des Viertellitermaßes. Das Gesetz habe sich dem Bedürfnisse des täglichen Lebens anzupassen, nicht umgekehrt das Bedürfnis dem Gesetz.

— Aus Braunschweig hatte ein Welfenblatt eine merkwürdige Nachricht gebracht: Das braunschweigische Staatsministerium habe die Mitteilung des neuen Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz über seine Thronbesteigung benutzt, um beim Bundesrat anzuregen, daß eine den Selbständigkeitsbewußtsein der Einzelstaaten und zugleich der höher stehenden Treuepflicht gegen Kaiser und Reich entsprechende Form der Thronbesteigung fortan gewählt werde. Es müsse ausgedrückt werden, daß die Einzelfürsten nicht ohne weiteres, sondern durch die Anerkennung und Zulassung der übrigen deutschen Fürsten Mitträger der Reichsgewalt werden. Die Nichtanerkennung schließe ja die Thronfolge des Herzogs von Cumberland in Braunschweig aus. Die braunschweigische Regierung erklärt nun diese Mitteilung für eine grobe Erfindung. — Man vermutet hinter dieser ungeheuerlichen Fälschung, der mehrere Blätter zum Opfer gefallen sind, welfische Ränke.

— Daß Herr v. Mirbach auf seinem Posten bleiben wird, da die Erklärung der evangelischen Geistlichen für

Die Zerstörung der Hoheselbachsburg.

Geschichtliche Erzählung
aus der Mitte des 14. Jahrhunderts
von F. Hué.

9 Nachdruck verboten.

So redete Tolka auf die Leute ein, fabelte, log und mischte Wahres mit Falschem, daß er wirklich erreichte, die Gemüter zu beruhigen. Sobald er dies feststellte, bohrte er weiter und suchte ihren Grimm und ihre Rachbegierde gegen den Jüngling aufs neue zu entfachen.

„Was helfen uns alle Vorwürfe? Ausgelacht und verspottet in der ganze Gegend werden wir doch nun einmal! Der tapfere Heinz von Seelbach mit 15 Mann ist von zwei Bauern jämmerlich verhauen und gefangen worden! So wirds heißen!"

Unter diesem Spott brausten alle auf.

„Gewiß, Jürge, ich war auch dabei", fuhr der Vogt kaltblütig fort, „und es kann mich auch gar nicht kränken, daß du mich einen Feigling nennst! Was hat euch aller Mut geholfen? Man soll seinen Feind schädigen, ohne sich selber der Gefahr bloßzustellen! Das ist die erste und hauptsächlichste Regel jeglicher Kriegführung! Was mag sich wohl dein Bruder gedacht haben, Jürge, als er sich so tollkühn durch die Balken zwängte? Glaubte er, die beiden Schufte würden ihn mit faulen Eiern abwehren? Wäre der brave Hans vorsichtiger gewesen, er lebte noch! Über einen Bären, der sich in seiner Wut blindlings in Eure Speere stürzt, lacht und spottet Ihr nachher, wenn Ihr ihm das Fell über die Ohren zieht. Treibt Ihr es eigentlich gescheiter als er? Seht Ihr auch keine Gefahr?

Alle mußten ihm halb und halb recht geben. Nun zog der rachsüchtige Tscheche noch höhere Saiten auf.

„Aber man soll und wird nicht über uns lachen, das verspreche ich, wenn Ihr mir folgen wollt! Ich schaffe die beiden Halunken aus dem Hause, sie mögen wollen oder nicht!"

„Jetzt nicht mehr, Vogt!" rief der Junker. „Du weißt, was ich versprach!"

„Euer Wort, euer Versprechen ist euch abgezungen und verpflichtet euch zu nichts! Es ist ungültig! Aber Ihr könnt es damit halten, wie Ihr wollt! Mein Wort hat der Hainbach nicht und ebensowenig das dieser Männer! Das Blut der Gemordeten schreit zum Himmel und verlangt Rache! Ha, was meint Ihr! Soll sich der Junge über euch rühmen? Diese Toten würden sich im Grabe umdrehen, wenn ihr Mörder straflos ausginge! Wahrlich, Jürge, was müßtest du für ein Bruder sein, wenn du der Stimme des Blutes nicht gehorchen wolltest!"

„Ich mag mit dem neuen Handel nichts zu tun haben!" rief der Ritter, „verfahrt meinetwegen nach Belieben!"

So sehr auch er nach Rache lechzte, hielt ihn das gegebene Versprechen vorläufig noch von der Beteiligung ab, nicht jedoch, weil er seinem Worte die Bedeutung beimaß, die das Wesen der ritterlichen Ehre verlangte, sondern um nicht in den Augen seiner Leute wegen seiner Wortbrüchigkeit an Ansehen zu verlieren. Erfreut durch die rauhe Abwehr seines Herrn, fuhr Tolka in seinen Bemühungen, die Leute aufzuhetzen, fort.

„Ihr braucht euch um nichts zu kümmern! Überlaßt alles mir! Laßt die Leichen so lange hier und folgt mir!"

Wohl wurden einige Bedenken laut; aber auch diese beseitigte der Bösewicht in listiger Überredung.

„Haltet euch so ruhig, wie nur eben möglich! Führt zunächst das Vieh aus dem Stall und sucht zusammen, was das Haus wertvolles enthält! Die Hainbachs müssen einen schönen Batzen Geld haben! Es ist recht und billig, daß der Wilddieb den Schaden ersetzt, den er unter dem Wildstand unseres gnädigen Herrn Ritters angerichtet hat! Außerdem finde ich es in der Ordnung, daß ihr wackeren Burschen für eure Anstrengungen einigermaßen entschädigt werdet, und endlich muß der Lümmel seinen Anteil zu den Beerdigungskosten dieser armen Schelme beitragen, die seine mörderische Hand niedergeschlagen hat. Mir nach!"

Die verlockende Aussicht auf reiche Beute machte die wilde Rotte geneigt auf des Vogtes Befehl einzugehen, so daß sich alle zum Kampfplatz zurückwandten. Auch Heinz kehrte wieder um! So wenig galt ihm seine Ehre! Als Gisbert und Atto die Bande zurückkommen hörten, erschraken sie nicht wenig, denn sie ahnten wohl, daß neue Gefahr bevorstände. Draußen verteilte der Böhme seine Leute um das Haus und schärfte ihnen die größte Vorsicht und Achtsamkeit ein, damit der Jüngling nicht jetzt noch entwische. Dann ließ Tolka das Haus plündern. —

Die Aufforderung hierzu fand bei den Knechten willige Folge und im Handumdrehen waren Stall und Wohnung leer, letztere wenigstens soweit, als die eigene Sicherheit den Räubern einzudringen gestattete, denn in die Küche mochte sich niemand getrauen. Mit Ingrimm vernahm Gisbert, wie Betten, Tische und sonstiges Hausgerät hinausgeschleppt wurden. Jedes wertvollere Beutestück wurde mit Hallo begrüßt und von den gierigen Dieben in Empfang genommen. Besonders großer Jubel entstand, als eine ziemlich beträchtliche Geldsumme entdeckt wurde.

Sobald die Schnapphähne ihre Beutegier befriedigt hatten, eilte Tolka in den leeren Stall, wo er ein Bündel Stroh anzündete; dann lief er auch in den Flur, wo er das Reisig in Brand steckte. Nun ging er wieder hinaus und beobachtete sein Zerstörungswerk mit ruhiger Miene; die Knechte, die seine Absicht errieten, begrüßten ihn mit lautem Zuruf. Der Vogt triumphierte.

Die Flamme züngelte schon nach wenigen Minuten gierig durch den vordern Teil des Daches hindurch, indem sie in ein paar Augenblicken vernichtete, was menschlicher Fleiß in vielen Monaten errichtet hatte. Taghell war der Wald und der Vorplatz beleuchtet und es war nicht mehr zu befürchten, daß Gisbert ungesehen entrinnen werde. Man traute ihm nicht, weder der Ritter noch seine Leute.

„Hahaha! So räuchert man Dachse aus ihrem Bau!" lachte Tolka, „gebt aber alle acht, daß er uns nicht ausfährt!"

Es war nicht wohl anzunehmen, daß ein so entschlossener und mutiger Kämpfer, wie der junge Hainbach, sich widerstandslos sollte verbrennen lassen, sondern es stand zu erwarten, daß er die äußersten und verzweifeltsten Mittel zu seiner Rettung ergreifen werde!

Eine entsetzlichere Lage als die, in der sich Gisbert und sein Gefährte befanden, läßt sich nicht leicht denken. Selbst wenn die Rettung gelang, Heimat und Vaterhaus mußte er auf jeden Fall dem Rachedurst der Feinde opfern; unstät und flüchtig mußte er sein auf Erden. Eine neue Heimat, einen Ruheplatz aber konnte der vertriebene Flüchtling damals an den meisten Orten nur sehr schwer, oft nur unter Preisgabe der persönlichen Freiheit, erkaufen.

Gisbert hatte sich mit dem Verwundeten in die Küche hinabbegeben, wo die von den Belagerern hergestellten Öffnungen einen kräftigen Luftzug bewirkten und die immer höher steigende Hitze und den Rauch abschwächten und einigermaßen erträglich machten.

„Wir sind verloren, Atto, wenn nicht bald Hilfe kommt."

Sie lauschten. Aber man hörte nichts als das Jauchzen der Knechte, mit dem diese die aufsteigenden Funkengarben begleiteten. —

Das Feuer näherte sich dem hinteren Teile des Hauses.

„Schlage dich durch Gisbert! Nimm die Axt und dann unter sie! Über den Zaun zu springen, ist für dich eine Kleinigkeit und bist du erst im Walde, so kannst du des Seelbachers lachen."

„Das geht nicht! Ich kann dich nicht zurücklassen!"

„Doch, doch! Was kommt auf mich an! Ich bin elternlos, du aber mußt für deine Mutter sorgen!"

„Höre auf! Meine Mutter würde mich verachten und mein Gewissen mir keine Ruhe lassen, wenn ich so erbärmlich handelte, dich elend umkommen zu lassen! Schlimmstenfalls sterbe ich mit dir."

Beide schwiegen und starrten hoffnungslos in die brüllende, gierige Glut, die immer größere Fortschritte machte. Die Hitze wurde unerträglich.

„Das ist nicht mehr auszuhalten!" sprach Gisbert in höchster Verzweiflung. „Besser einen schnellen Tod, als hier langsam verbrennen! Fühlst du dich stark genug, mit mir einen Versuch zu wagen? Ich nehme dich auf den Rücken! So! Halte dich recht fest! Sitzest du gut?"

„So gehts! Nur vorwärts, Gisbert! Besser erschlagen, als langsam gebraten! Dort ist die Axt!"

Mit dem linken Arm umfaßte der Jüngling rückwärts die Beine des Verwundeten, um ihm besseren Halt zu geben; mit der Rechten schwang er die Axt und so stürmte er in den rauchenden, qualmenden Flur, mit der Last auf dem Rücken und bereit, sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Wie ein angeschossener Eber stürzte er mit versengten Haaren und Kleidern in das Freie, wo sein plötzliches Erscheinen mit einem teuflischen Geschrei der feindlichen Rotte bewillkommnet wurde.

„Da ist er! Drauf, drauf!" schrie der Junker und die Knechte eilten herbei, sich ihres Opfers zu bemächtigen.

„Schlagt ihn tot, wenn er sich wehrt!" rief Tolka aus sicherer Entfernung.

Mit ungemeiner Kraft sprang Gisbert in gewaltigen Sätzen über den mit allerlei Beutestücken übersäten

ihn großen Eindruck auf die entscheidenden Stellen gemacht haben, wird behauptet.

— Eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz soll im nächsten Arbeitsabschnitt des Reichstages eine unklare Bestimmung der Novelle von 1902 klarstellen. — (Novellen, die Novellen klarstellen müssen, kannte man früher nicht.)

— Der Regensburger Zentrumskongreß ist gestern eröffnet worden.

— Dem Gouverneur von Windhuk ist Polizeirat **Boesel** aus Berlin zur Verwendung im höheren Verwaltungsdienst überwiesen worden.

— Einen schleunigeren Ausbau der Flotte fordert auch die Handelskammer in Stolberg im Interesse des deutschen Außenhandels.

— Die fünfte Milliarde hat die Zahl der Postsendungen im Gebiet der Reichspostverwaltung im Vorjahr zum ersten Mal überschritten.

Groß-Moyeuvre, 23. Aug. (Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall.) Am Freitag vormittag waren einige Leute aus Groß-Moyeuvre, Männer, Frauen und Kinder, in den Wald gegangen, um dürres Holz zu sammeln. Als sie in einer Grube beisammen waren, fiel plötzlich ein Schuß. Eine der Frauen, von mehreren Schrotkörnern in den Unterleib, den Oberkörper und den Kopf getroffen, stürzte zu Boden; außerdem wurden 2 Männer leicht verletzt. Den Schuß hatte der französische Förster Noël abgegeben, der sein Gewehr abermals lud und rief: „Wenn ihr nicht sofort aus dem Walde geht, dann schieße ich euch alle nieder!" Als der Förster aber sah, daß die Frau zu Boden gestürzt war, lief er davon. Die Frau hatte bei dem Sturze auch ein Bein gebrochen, sie wurde hierher getragen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Wien, 23. Aug. Die Ultermagyaren sind wieder einmal entrüstet; der Generalstabschef hat auf einem Essen am Geburtstag des Kaisers geäußert, das Heer sei im letzten Jahr großen Verhetzungen ausgesetzt gewesen. Diese durchaus zutreffende Äußerung beziehen nun die Herren mit ihrem bösen Gewissen auf sich.

Paris, 23. Aug. Die französische und die spanische Regierung haben sich gegenseitig verpflichtet, drei Eisenbahnlinien über die Pyrenäen im Verlauf von längstens 10 Jahren zu bauen.

Marseille, 23. Aug. Die Kompagnie transatlantique hat, da die eingeschriebenen Seeleute über sie die Sperre verhängt haben, den Schiffsverkehr nach Tunis und Algier einstellen müssen.

Petersburg, 23. Aug. Die gestern im Umlauf gewesenen Gerüchte, nach denen der Mörder Plehwes, Sasonow, gestorben sei, werden heute aus amtlicher Quelle für unrichtig erklärt. Sasonow ist nicht gestorben, sondern befindet sich in voller Genesung.

— Der kleine Thronfolger wird am morgigen Mittwoch getauft. Paten sind der Urgroßvater des Kindes, König Christian von Dänemark, die Zarin-Mutter als Großmutter, ferner der deutsche Kaiser, der König von England, der Großherzog von Hessen, die Prinzessin Viktoria von Großbritannien, der bisherige Großfürst-Thronfolger, Großfürst Alexis und die Großfürstin Alexandra Josephowna, eine altenburgische Prinzessin.

Belgrad, 23. Aug. Halbamtlich stellt die Regierung die Behauptung in Abrede, wonach die geheime Quittung in Händen des verurteilten letzten Kabinettschefs des Königs Alexander, Petronijewitsch, für die jetzigen Machthaber bloßstellend sei. Vielmehr wundere sie sich über die Geheimhaltung einer von König Alexander gezeichneten Quittung über Gelder, ausgezahlt an Belgrader sowie Wiener Journalisten.

Newyork, 23. Aug. Grenz-Truppen von Ecuador und Peru gerieten jüngst aneinander; die von Ecuador wurden geschlagen und der Kommandant gefangen genommen. Die Regierungen unterfuchen den Fall.

— Die Präsidenten von Salvador, Honduras und Nicaragua haben am Samstag in Corinto ein Abkommen unterzeichnet, um den Frieden in Mittelamerika aufrecht zu erhalten.

— In Chicago haben 1000 Streikende einen Zug mit Arbeitswilligen angegriffen und auf ihn geschossen. Ein Arbeiter wurde getötet, 9 wurden schwer verletzt.

— Die Aufständigen in Paraguay verlangen den Rücktritt des Präsidenten, sie haben eine Regierung unter dem General Ferreira eingesetzt.

Hofraum, wobei er unterwegs einen Feind, der mit erhobenem Dolch auf ihn eindrang, mit dem Beile über den Schädel hieb, daß der Mann lautlos zusammenbrach.

Fast hatte es den Anschein, als sollte Gisberts Entkommen glücken. Er wandte sich plötzlich und rannte, so schnell er konnte, im Angesicht seiner Verfolger dem offenen, unverteidigten Hoftore zu. Nur noch wenige Schritte, dann war er draußen!

Da sauste ein Speer heran und durchbohrte ihm den linken Oberschenkel dicht über dem Kniegelenk. Gisbert stürzte in schwerem Falle der Länge nach hin, über ihn hinaus Atto; das Beil, seine letzte Waffe entflog seiner Hand. Zwar richtete er sich augenblicklich in die Höhe und versuchte, die spitze Waffe aus der Wunde zu entfernen. Aber der Schmerz und die Erschöpfung infolge der gewaltigen Anstrengung waren so groß, daß der junge Mann in die Knie sank!

Ha, wie jauchzte der tapfere, mutige Tolka! Wie ein Blitz schoß er herbei, dem verhaßten Nebenbuhler und Todfeind den Gnadenstoß zu versetzen! Aber ein kräftiger Faustschlag verwandelte seine ohnehin nicht sehr zierliche Nase in einen unförmlichen Fleischklumpen und beförderte ihren ehrenwerten Inhaber und Eigentümer unter dem höhnischen Gelächter der Knechte kopfüber in einen kotigen Tümpel, der für gewöhnlich den grunzenden Borstentieren zum Aufenthalt und Tummelplatz diente!

„Man muß es dem Jungen lassen, daß er seine Sache versteht!" rief einer der Knechte, „er läßt wenigstens auf die Schläge sofort die Abkühlung folgen!"

Es war merkwürdig, welche Wirkung diese Worte und der dem Vogt von allen Anwesenden gegönnte Unfall auf die Krieger machte; mit dem schallenden Gelächter, womit selbst Heinz Tolkas Unglück begleitete, zogen mildere Gefühle in ihr Herz ein! Gisberts Aufopferung für seinen verwundeten Kameraden und seine heldenhafte Tapferkeit nötigte Achtung und Bewunderung selbst diesen rauhen und rohen Naturen ab! Der Jüngling fühlte sich indes zu weiterer Kraftentfaltung völlig unfähig; er spürte, wie das Blut unaufhaltsam der Wunde entströmte und sah ein, daß jeder fernere Widerstand nutzlos sei. Darum sprach er zu einem seiner Gegner, die ihn in respektvoller Entfernung umgaben und auf des Junkers Bescheid harrten: „Kommt her und nehmt den Spieß! Ich sah Euch immer unter den Vordersten und will mich Euch ergeben, da Ihr und Eure Kameraden wenigstens wackere Kerle seid! Der Vogt ist nur eine feige Memme!"

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 24. Aug. Auf den heutigen 2. Rezitationsabend des Herrn Dir. W. Lundt (im Kollmannschen Saale), zu welchem ein vorzüglich gewähltes Programm vorliegt, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

* **Gummersbach,** 23. Aug. Die Lose zur dritten Klasse der 211. preußischen Klassen-Lotterie müssen bis zum 2. September abends 8 Uhr bei dem zuständigen Einnehmer erneuert werden.

§ **Berghausen** (Rhld.), 22. Aug. Gestern feierte der hiesige Verschönerungsverein sein diesjähriges Waldfest, das auch zahlreiche Gäste von auswärts angezogen hatte, die der Vorsitzende des Vereins Herr E. Ufer, begrüßte. Unseres Friedenskaisers, dessen Regierung wir es verdanken, so friedliche Waldfeste feiern zu können, und des Vaterlandes gedachte Herr Pastor Sonnborn. Den Dank der Gäste vermittelte Herr Pastor v. Scheven-Haan, sein Hoch galt unserm Verein. Den anwesenden Waldnymphen, den Damen, widmete Herrn Kandidat Kraft-Hülsenbusch, der seine Rede an die deutsche Götter- und Heldensage anknüpfte, ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch. So nahm das Fest, zu dem auch Herr Bürgermeister Wilms-Hülsenbusch erschienen war, einen allseitig erfreulichen Verlauf.

J. **Vorberg** bei Waldbröl, 22. Aug. Gestern veranstaltete der Oberbergische Sängerbund hier sein erstes Stiftungsfest, an welchem auch der Männerchor Wiehl, und die Männergesangvereine Denklingen und Nümbrecht teilnahmen. Mit Musik wurden die Vereine abgeholt und in das von Herr Scheffler erbaute und schön dekorierte Festzelt geleitet. Der Besuch war ein starker, so daß sämtliche Plätze besetzt waren. Nachdem der festgebende Verein den Begrüßungschor vorgetragen hatte, sang der Männerchor Wiehl „Der Trompeter an der Katzbach" und „Wie hab ich sie geliebt", beide von Möhring. Man muß gestehen, daß der Männerchor Wiehl unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn Schaun sehr gute Fortschritte macht. Auch der Männergesangverein Denklingen befriedigte mit seinen Leistungen, abgesehen von einem Falle falscher Intonation. Die Hauptleistungen werden aber wohl (ich glaube hiermit niemandem wehe zu tun) dem Männergesangveren Nümbrecht zuerkannt werden müssen. Die Vorträge der beiden Chöre „Ossian" von Beschnitt und „Die beiden Särge" von Heyne waren großartig, wie sie bei einem ländlichen Verein selten sind. Dem Oberbergischen Sängerbund wünschen wir ferneres Gedeihen und langes Bestehen.

Köln, 22. Aug. (Ein Knabe verbrannt.) Heute vormittag um 11 Uhr wurde in einem Hause an St. Magdalenen ein zehnjähriger Knabe halbverkohlt aufgefunden. Der Junge hat vielleicht mit Feuerzeug gespielt. Das Bett war verbrannt. Der Vater war auf der Arbeitsuche, die Mutter in der Stadt. Das Kind, das noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde ins Hospital in der Buschgasse gebracht, wo es bald starb.

Kalk, 22. Aug. Ein 16 Jahre alter Schneiderlehrling stach sich mit einer Nähnadel ein unbedeutendes Geschwürchen auf, das sich unter der Nase an der Oberlippe gebildet hatte, auch arbeitete er öfters mit der Nähnadel daran, bis schließlich die Oberlippe bedeutend anschwoll. Der Lehrling mußte ins Hospital gebracht werden, wo der Arzt Blutvergiftung feststellte. Ein operativer Eingriff war erfolglos. Der Lehrling starb an den Folgen der Blutvergiftung.

Bonn, 21. Aug. Als Naturheilkundiger hatte sich der frühere Volksschullehrer Rud. Sch. aus Köln in Wiehl (Kreis Waldbröl) niedergelassen. Nach den Bestimmungen der diesbezüglichen Regierungspolizei-Verordnung vom 14. April 1903 hatte sich Sch. beim Kreisarzt in Wiehl angemeldet. Sch. hielt nun auch Sprechstunden in Waldbröl und Schladern ab, welche Orte der Aufsicht eines anderen Kreisarztes unterstehen. Da Sch. es unterließ, sich auch bei diesen Kreisärzten anzumelden, wurde er mit einem Strafmandat von 20 M. bedacht. Er rief hiergegen gerichtliche Entscheidung an. Das Schöffengericht zu Waldbröl urteilte dahin, daß es sich bei der Ausübung des Naturheilgewerbes in Waldbröl und Schladern um eine Zweigniederlassung des Sch. handle, die der Anmeldepflicht bei dem daselbst zuständigen Kreisarzte unterliege. Dementsprechend erkannte das Schöffengericht, daß das Strafmandat zu Recht ergangen sei. Sch. beruhigte sich nicht bei diesem Urteil und legte hiergegen Berufung ein. Die hiesige Strafkammer gelangte nach Prüfung der Sachlage zu einem freisprechenden Urteil. Der Naturheilkundige habe seine Sprechstunden hin und wieder in einem Zimmer eines Gasthofes der genannten Orte abgehalten und dies vorher jeweils durch Anzeigen bekannt gegeben. Angesichts dieser Sachlage könne nicht von einer Zweigniederlassung gesprochen werden und demzufolge sei Sch. zur Anmeldung nicht verpflichtet gewesen.

Bonn, 20. Aug. (Eine Vergnügungswasserfahrt Paris-Rotterdam.) Ein hübsches kleines Salonschiff mit der Namensbezeichnung „Tortue" legte gestern nachmittag am Bonner Ufer an. Der Besitzer ist ein reicher Franzose, der mit seiner Familie eine Vergnügungsfahrt von Paris durch die Kanäle über Straßburg den Rhein hinab bis Rotterdam macht. Das Schiff fährt ohne treibende Kraft; es wird durch einen kleinen Mannheimer Dampfer geschleppt. Das Luftfahrzeug, welches an allen größeren Städten am Rhein anlegt, kam gestern von Koblenz und fuhr heute morgen nach Köln weiter.

Aachen, 22. Aug. Nach Mitteilungen im „Echo der Gegenwart", die sich auf Angaben des Reichstags- und Landtagsabgeordneten von Aachen-Stadt und Land stützen, hat die Wurmkrankheit im Wurmkohlengebiet eine bedeutende Ausdehnung genommen. Nach den bisher bekannter Ermittlungen seien auf Zeche Nordstern 60 bis 70 Prozent, auf Grube Maria 40 bis 50 Prozent, auf Grube Anna 6 bis 7 Prozent der unterirdischen Belegschaft als wurmbehaftet befunden worden. Die übrigen Gruben weisen eine geringere Zahl auf.

Neuß, 23. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 18 M, 2. Sorte 17,50 M. Roggen neuer 1. Sorte 14,60 M, 2. Sorte 14,10 M. Hafer 1. Sorte 14,70 M, 2. Sorte 13,70 M, Hafer neuer 14,20 M für 100 Kgr. Kartoffeln 3,00—4,00 M. Heu 3,00—4,00 M, Luzerner Heu 4,40 M für 50 Kgr. Maschinenstroh 18 M, Flegeldrusch 20 M, für 50 Kgr. Rüböl 46,25 M, faßweise 47,75 M, gereinigtes 49,25 M für 100 Kgr. Rübkuchen 95 M für 1000 Kgr. in kleinern Partieen 99 M. Kleien 5,40 M für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 20,50 M, 2. Sorte 19,50 Mark.

Essen, 20. Aug. Umfangreichen Betrügereien ist man auf der Eilgüterabfertigung des Bahnhofes Nord und auch auf dem Engrosmarkt am Rheinischen Bahnhofe auf die Spur gekommen. Ein für einen hiesigen Grossisten angekommener Waggon Obst wurde beschlagnahmt, weil das Gewicht der Ladung fast um die Hälfte zu niedrig angegeben war. Solcher Betrügereien soll sich der betr. Grossist nach Angabe eines früheren Teilhabers schon längere Zeit hindurch schuldig gemacht haben, wodurch die Bahn um erhebliche Frachtbeträge geschädigt sein dürfte. Vielen Händlern war es schon oft aufgefallen, daß der betr. Grossist seine Waren zu sehr niedrigen Preisen losschlug und dabei anscheinend doch noch ein glänzendes Geschäft machte. Der Mann hatte eine eigens konstruierte Wage und präparierte Gewichte. Letztere waren, laut „K. Ztg.", zum Teil ausgebohrt und dann fein säuberlich verklebt worden. Es haben sich bereits eine ganze Reihe Geschädigter gemeldet.

Hohenlimburg, 20. Aug. (Junge Emanzipierte.) In einer benachbarten Sommerwirtschaft hatte sich eine stattliche Anzahl junger Mädchen versammelt mit der Absicht und zur Ehre des Femininums einem guten Kaffee zuzusprechen. Eingedenk der Emanzipationsbestrebungen verschmähte man aber den sonst schätzbaren Trank und entschloß sich mannhaft, dem Alkohol zu huldigen, und zwar mit dem Erfolge, daß sämtliche Teilnehmerinnen dem schützenden Geleit eines Bäckerwagens anvertraut und je mit Straße und Hausnummer versehen der elterlichen Fürsorge wieder übergeben werden konnten. Vermutlich wird Anita mit jenen Anhängerinnen kein dauerndes Glück haben.

Moers, 21. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Samstag morgen auf der Unterwallstraße. Die 23 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters de Bur, welche ihrer Niederkunft entgegensah, wollte ihrem von der Nachtschicht zurückkommenden Mann das Frühstück zurecht machen, hierbei explodierte der Spiritusbehälter, und der ganze Inhalt ergoß sich über die Unglückliche, welche gleich in hellen Flammen stand. Ihr Versuch, zur Tür hinaus zu gelangen, scheiterte. Da sich diese klemmte, so nahm sie den Weg durchs Fenster und lief in das Nachbarhaus, wo man die Flammen löschte. Sie war vom Gesicht bis zum Unterleib sowie an beiden Händen und Armen total verbrannt. Der hinzugezogene Arzt ordnete die sofortige Überführung ins Krankenhaus an, woselbst sie heute unter den schrecklichsten Qualen ein gesundes Töchterchen gebar. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für den Monat September

werden bei der Post sowohl wie bei unseren Boten entgegengenommen. Abonnementspreis für September bei den Postanstalten Mk. 0,74, bei den Boten Mk. 0,70 inkl. Bringerlohn.
Die Expedition.

Hochheide (Kr. Mörs), 19. Aug. (Streikende Schauspieler.) Ein jähes Ende nahmen die Vorstellungen einer schon seit längerer Zeit hier gastierenden Theatertruppe. Als nämlich, so berichtet der „D. G.-A.", das Publikum gestern abend mit großer Ungeduld den Anfang des Stückes erwartete, erschien plötzlich ein Schauspieler vor der Front und brachte die unverhoffte Botschaft, daß ihm auf seine 140 Mark Salär erst 5 Mark ausbezahlt worden wären und er deshalb die Übernahme seiner Rolle verweigere. Die übrigen Schauspieler traten dem Streikenden bei, und so mußte der Direktor sein Publikum entlassen.

Harpen, 22. Aug. Von schwer bestraftem Mitleid erzählt die Dortm. Ztg. aus Harpen: Ein hiesiger Polizeisergeant traf ein Ehepaar dabei, als es unbefugt eine Wiese betreten und etwas Gras geschnitten hatte. Pflichtschuldigst machte der Sergeant die Anzeige dieser Übertretung und erhielt auf den Auftrag, das Strafmandat von 2 M zuzustellen. Er hat auch bekundet, daß das Strafmandat an einem bestimmten Tag zugestellt worden sei. Tatsächlich ist dies aber nicht geschehen, sondern der Sergeant ist später bei den in ärmlichen Verhältnissen lebenden Eheleuten gewesen und hat ihnen sein Bedauern ausgesprochen, daß er sie habe anzeigen müssen, er wolle ihnen aber die Hälfte der Strafe zuzahlen. Die Strafe ist erst verspätet gezahlt worden, und dadurch wurde die falsche Angabe der Zustellung bekannt. Das Landgericht Bochum mußte deshalb den Beamten wegen Vergehens im Sinne des § 348 Str.-G.-B. bestrafen und hat auf die niedrigste zulässige Strafe von 1 Monat Gefängnis erkannt. Da kein Rechtsirrtum in diesem Urteil war, so hat das Reichsgericht die dagegen eingelegte Revision verworfen.

Essen, 19. Aug. Das Grabmonument für Friedrich Krupp hat Bildhauer Otto Lang im Modell in München vollendet. Das neue Monument, das auf dem Begräbnisplatz der Familie in Essen am Hauptbahnhof errichtet werden wird, besteht aus einem schön geformten einfachen Sarkophage aus prachtvollem schwarzen schwedischen Granit, über dessen Kopfende ein mächtiger Kaiseradler aus altvergoldeter Bronze schirmend die Schwingen breitet. Zu den beiden Seiten des Sarkophags liegen ein Lorbeerzweig und ein Eichenkranz. Es ist dem Künstler gelungen, aus diesem einfachen Motiv ein Werk von großer, feierlicher Monumentalität zu gestalten. Die Figur des Adlers ist voll Leben und Schwung. Den Sarkophag bildet ein Monolith von ganz ungewöhnlicher Größe. Das Grabmal wird sich in stimmungsvoller Parkumgebung nahe dem schönen Denkmal für Alfred Krupp erheben, das, von gleicher Hand geschaffen, in den Gestalten eines Genius mit gesenkter Fackel und einer weinenden Frau die Trauer um den Dahingeschiedenen symbolisiert.

Witten, 19. Aug. Von der historischen Bittschriftenlinde in Potsdam, die aus der Zeit Friedrichs des Großen stammt und vor dem Stadtschloß am Fuße der Langenbrücke steht, sind dieser Tage einige besonders grüne Triebe, die sich verpflanzen lassen, nach hier gesandt worden. Die Stadtbehörde hatte den Wunsch ausgesprochen, einige Zweige von diesem alten Baum, der schon seit Jahren durch Eisenstangen gestützt und künstlich erhalten wird, zum Zwecke der Verpflanzung in ihren Parkanlagen zu erhalten. Eine Beglaubigungsurkunde für das Wittener Stadtarchiv wurde mitgesandt.

Witten, 20. Aug. Einen Schurkenstreich führte ein junger Mensch von hier aus. Derselbe sandte von Dortmund aus an eine hiesige Dame ein Telegramm folgenden Inhalts: „Vater verunglückt, sofort kommen. Deine Mutter." In tieftrauriger Stimmung machte sich die Dame sofort auf den Weg und kam in der Nacht nach Dortmund. In der Nähe der elterlichen Wohnung trat der erschrockenen Dame der Absender des Telegramms entgegen und stellte sich ihr als früherer Geliebter vor. Als die Dame sich widerspenstig zeigte, zog der noble Patron ein Messer. In diesem Augenblick der größten Gefahr kam der zu Tode erschrockenen Dame Hilfe durch einen Unteroffizier, der dem Menschen das Messer entwand. Der Inhalt der Depesche war vollständig aus der Luft gegriffen.

Werne, 19. Aug. Ein originelles Fest wurde vorgestern in der Nähe des Chausseehauses zwischen der Lippe und einem toten Arm derselben gefeiert. Braune Kinder der Puszta hatten sich ein Stelldichein gegeben, um Zeuge zu sein eines neu zu schließenden Ehebundes eines Paares ihrer Stammesgenossen. Etwa zehn Wohnwagen waren im Kreise aufgestellt und die Anzahl der braunen Gesellen ist keine geringe gewesen. Daß es bei einer Zigeuner-Hochzeit hoch hergeht, ist bekannt. Es betrug auch hier der Preis des zu diesem Feste vertilgten Weines, der in den umliegenden Wirtschaften faßweise gekauft wurde, verschiedene Hundert Mark. Ein recht belebtes Bild bot dies Zigeunerlager am Sonntagmorgen in aller Frühe, während die dazu gehörigen Pferde friedlich zwischen den Rindern auf den Weiden grasten.

Bochum, 19. Aug. Ein trauriges Sittenbild teilt die „Boch. Ztg." mit: In einem der neuesten Stadtbezirke hat ein jetzt neunzehnjähriger Bursche die „Ehre", zum zweitenmal Vater zu sein. Vor gut zwei Jahren schaffte er sich als „Braut" ein noch schulpflichtiges Mädchen an. Dieses war noch nicht konfirmiert, als es Mutter wurde. Die Eltern jagten das verdorbene Geschöpf aus dem Hause — die Eltern des Bräutigams nahmen es auf. Und jetzt hat das fünfzehnjährige Ding das zweite Kind auf dem Arme. Das sind nette Zustände!

Bochum, 19. Aug. Eine ergötzliche Jagd spielte sich gestern nachmittag auf dem Rangierbahnhof der hiesigen Station Süd ab. Aus einem Schaubudenwagen, der sich auf dem Transportwege befand, entsprang daselbst ein Affe. In wilder Jagd ging es nun hinter dem Flüchtling her, der mit gewandten Sprüngen von einem Gleise zum anderen über die Wagen hinwegsetzte. Schließlich sprang er auf einen nach dem Bochumer Verein abfahrenden Güterzug, wo er sich einen Platz in der Nähe der Maschine wählte, der ihm sehr zu gefallen schien. Dem Personal dieses Zuges gelang es zum Glück, den Ausreißer einzufangen.

Bochum, 20. Aug. (Eine Submissionsblüte.) Die von der königlichen Betriebsinspektion zu Essen vorgenommene Ausschreibung der Herstellung der Erd- und Betonarbeiten für eine Unterführung und Gleisanlagen hatte als niedrigstes Angebot 55 470 Mark, als höchstes 119 365 M. Also ein Preisunterschied von über 100 Prozent!

Gütersloh, 18. Aug. (Ein Mord um 25 ₰.) Hier feierte der hiesige Landwehrverein die Nachfeier seines Stiftungsfestes. Der Gasarbeiter A. Bermpohl verrichtete Haudererdienste, indem er die Besucher zum und vom Festplatze fuhr. Gegen 3½ Uhr nachts brachte er u. a. einen hier in Arbeit stehenden fremden Schustergesellen zur Stadt zurück. Beim Aussteigen wollte dieser den Fahrpreis von 25 ₰ nicht bezahlen, dafür soll ihm der B. einige Ohrfeigen verabreicht haben. Nun zog der Geselle ein Dolchmesser und versetzte dem Kutscher eine Anzahl Stiche, so daß dieser bald starb. Bermpohl hinterläßt eine Witwe und sechs kleine Kinder. Der Schuster wurde heute früh gefänglich eingezogen.

Münster, 20. Aug. Im vorigen Monat starb hier plötzlich die Frau eines zirka 70jährigen Rentners. Gestern nun wurde die Leiche der Verstorbenen wieder ausgegraben, und zur ärztlichen Untersuchung gestellt, da man annimmt, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei. Nachbarn, die die Leiche gesehen haben, behaupten, sie habe Spuren von Vergiftung gezeigt. Der verdächtige 70jährige Greis soll zu Lebzeiten der Frau bereits ein Verhältnis mit einer jüngeren Person gehabt und an diese geschrieben haben, daß seine Frau im Juli wohl sterben würde und ihrer Verbindung dann nichts mehr im Wege stände. Ob der Verdacht, den man gegen den bisher in Ehren grau gewordenen Ehemann richtet, begründet ist, wird die Untersuchung ergeben.

Münster, 20. Aug. (Einträgliches Geschäft.) Ein einträgliches Geschäft muß der Betrieb der Restauration auf dem hiesigen Hauptbahnhof sein. Die jetzige Pächterin, eine Witwe, die jährlich 19 500 M. zahlte, hat zum 1. November gekündigt. Bei der Neuverpachtung soll nun der Zuschlag nicht unter 30 000 M. Pacht erfolgen.

Paderborn, 20. Aug. (Manöver-Ente.) In der vergangenen Woche brachten verschiedene Zeitungen eine Notiz von hier, nach der während der Übungen im Senne-Lager eine Anzahl von Pionieren bei Herstellung von Deckungsarbeiten durch einen Mörserschuß des 7. Fußartillerie-Regiments, der in den Graben fiel, verletzt worden sei. Dem „Köln. Tagebl." teilt nun heute das Kommando des Westfälischen Fußartillerie-Regiments Nr. 7 mit, daß demselben von einem Unfall während des Scharfschießens auf der Senne absolut nichts bekannt und der oben erwähnte Vorgang vollständig erfunden ist.

Solingen 18. Aug. (Falsche Hundertmarkscheine.) In Solingen, Wald, Remscheid und Düsseldorf und an anderen Orten sind in den letzten Wochen falsche Hundertmarkscheine verausgabt worden. Die sonst gut gemachten Falsifikate sind kenntlich an einem Druckfehler, der sich in dem Datumsvermerk: „Berlin den" usw. eingeschlichen hat, dort steht nämlich anstatt den „dem". Ein zu Weeg wohnender Viehhändler war in den Verdacht gekommen, diese Scheine verausgabt zu haben. Eine in seiner Abwesenheit gestern vorgenommene polizeiliche Haussuchung verlief aber resultatlos.

Solingen, 20. Aug. Einen traurigen Abschluß fand ein Liebesverhältnis, das das 19 Jahre alte Töchterchen eines hier wohnenden Schneiders ohne Wissen ihrer Eltern mit einem jungen Mann in Elberfeld unterhielt. Ihr Geliebter hatte in der letzten Zeit nichts mehr von sich hören lassen und auf wiederholte briefliche Anfragen nicht geantwortet. Gestern erhielt das junge Mädchen die betrübende Nachricht, daß ihr Schatz sich in Elberfeld mit einem andern Mädchen verlobt habe. Sie kaufte sich hierauf in einem Drogengeschäft Lysol und trank das starke Gift. Durch den Geruch des Lysols wurden die Eltern aufmerksam, die ihr Töchterchen schwer krank in seinem Bett fanden. Auf dem Tisch lag ein Zettel, auf dem die Tochter mitteilte, daß sie Gift genommen habe, weil ihr Schatz ihr untreu geworden und sie ohne ihn nicht leben könne. Ein sofort herbeigerufener Arzt gab dem Mädchen Gegenmittel, die auch sofort halfen. Der Vorfall wird dem törichten Mädchen wohl eine heilsame Lehre sein und es veranlassen, für die Folge Liebesgeschichten nicht mehr so tragisch zu nehmen.

Solingen, 22. Aug. In dem Versandgeschäft Engelsnerf zu Foche sind Unterschlagungen in Höhe von 17 000 M. entdeckt worden. Ein in der Angelegenheit belasteter Werkmeister ist geflüchtet.

Remscheid, 20. Aug. Die Spitzbuben sind erfinderisch und sinnen auf immer neue Tricks, wenn die länger geübten Methoden abgenutzt sind. So treibt jetzt hier ein solcher Bursche sein unsauberes Handwerk, der es auf die Ärzte abgesehen hat. Er paßt die Zeit ab, da der Arzt ausgegangen ist und erscheint dann in der Wohnung mit dem Vorgeben (das er meist an das Dienstmädchen zu richten pflegt), er sei von dem Arzt beauftragt, dessen sämtliche Instrumente zur Reparatur abzuholen. Bis jetzt hat er damit noch keinen Erfolg gehabt; doch ist anzunehmen, daß er seine Versuche wiederholen wird. Deshalb sei vor dem Schwindler gewarnt. Er ist ein etwa 40 Jahre alter Mann mit dunkelblonden Schnurrbart, trägt einen dunkelbraunen Handkoffer mit sich und tritt sehr sicher und zudringlich auf, wobei er vorgibt, Elektriker oder Mechaniker aus Köln zu sein.

Attendorn, 28. Aug. Die Schneider-Innung für Stadt und Land Attendorn beschloß in ihrer Sitzung einstimmig, keine außerhalb gekauften Stoffe mehr zu verarbeiten und bittet in einer Anzeige die Bewohner von Stadt und Land hierbon Kenntnis zu nehmen.

Aus dem Sauerlande, 20. Aug. (Von der Ernte.) Die Hitze und Dürre dieses Sommers hat auch in den Bergen das Getreide zur frühen Reife gebracht. In den meisten Gegenden ist man schon mit dem Schneiden des Hafers beschäftigt. Der Ertrag kann nur als mittelmäßig bezeichnet werden, denn der Hafer konnte infolge der Dürre sich nicht voll entwickeln. Die Obstbäume geben in diesem Jahre guten Ertrag, dagegen läßt die Beerenernte viel zu wünschen übrig. Wald- und Preißelbeeren liefern nur mittelmäßige, Himbeeren aber recht geringe Erträge. Es ist das für diese arme Leute ein bedeutender Ausfall.

Wermelskirchen, 18. Aug. Glück beim Unglück hatte der noch nicht schulpflichtige Sohn des Schreinergehilfen aus der Kohlgasse. Derselbe fiel gestern nachmittag gegen 2 Uhr von der im Zuge der Wolfhagenerstraße befindlichen Eisenbahnbrücke auf den unter ihm in mäßigem Tempo herfahrenden Güterzug. Ein morscher Pfosten der Brücke, gegen den er sich angelehnt hatte, war abgebrochen und mit ihm herunter gefallen. Als ein Wunder muß es bezeichnet werden, daß er in einem Waggon mit Sand zu liegen kam; der folgende Wagen war mit Basaltsteinen gefüllt. Damit nicht genug, sprang der Wagehals vom Wagen herunter und erlitt auch jetzt nicht den geringsten Schaden. Schnell kroch er den Eisenbahndamm herauf und erzählte seinen Spielkameraden, wie es ihm ergangen.

Ueber den Aberglauben an der Wiege des Menschen.

hat Dr. Pochinger-Linz einiges zusammengestellt und in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht. Man wird aus zarten Gründen nicht alles das wiedergeben können, was sich in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zusammenfindet, aber selbst mit dieser Beschränkung ergibt sich ein höchst sonder-

hares Bild von den geheimnisvollen Pfaden der menschlichen Phantasie, und viele dieser Pfade ist der Volksgeist sicher schon seit Jahrhunderten von Generation zu Generation gewandelt. Die Vorstellung, daß das Verhalten der Mutter vor der Geburt einen Einfluß auf die körperlichen und geistigen Eigenschaften des Kindes ausübe, mag sich noch am meisten mit wirklichen Tatsachen berühren, obgleich auch hier Einbildungskraft sicher viel zu weit gegangen ist. Die Frau in gesegneten Umständen darf kein unreines Wasser anfassen, weil das Kind sonst häßliche Hände bekommt; sie darf mit ihrer Schürze nichts abwischen, wenn sie ihrem Kleinen einen Ausschlag am Kopf ersparen will, und was dergleichen Verbote mehr sind. Wollte man allen Aberglauben, der sich auf das Verhalten der hoffnungsvollen Mutter vereinigt, zusammenfassen, so würde sich vermutlich ergeben, daß eine Frau in dieser Zeit überhaupt nichts tun dürfte, ohne daß ihr Kind irgend welche Folgen davon verspürte. Das Verhalten des Kindes selbst, wenn es das Licht der Welt erblickt, ist natürlich von höchster Wichtigkeit und Tragweite für seine Zukunft, und deshalb gibt es im Volk unzählige Vorschriften und Gebräuche, um die das kleine Wesen bedrohenden Gefahren nach Möglichkeit abzuwenden. Auch läßt sich noch manches zum Guten und zur Verschönerung tun. Wickelt man das Kleine gleich nach der Geburt in einen Pelz, so bekommt es krause Haare. Durch eine andere, nicht näher zu beschreibende Handlung werden ihm die Muttermale genommen. Legt man in das erste Badewasser drei Pfennige, so bleibt das Kind späterhin nie ohne Geld; tut man dasselbe mit einer Schreibfeder, so wird ihm das Lernen leicht werden; bekommt es ein Ei ins Badewasser, so wird es mit einer schönen Stimme begabt sein. Der Glaube an das Glück der Sonntagskinder findet sich allenthalben. Nach der Volksmeinung haben sie freilich noch die besondere, in ihrem Wert etwas zweifelhafte Gabe, Gespenster sehen zu können. Der böse Blick, der im Märchen vom Dornröschen die Hauptrolle spielt, geht selbstverständlich auch noch immer um. Seine Macht zu brechen, muß die Hebamme nach dem ersten Bade dreimal ins Wasser spucken. Eine ganze Reihe von Vorschriften gilt für den ersten Gang der jungen Mutter zur Kirche, und es muß wirklich schwer für die arme Frau sein, bei dieser Gelegenheit allen Anforderungen zu genügen. Weit verbreitet ist auch der Aberglaube, daß, während eine Frau im Wochenbett liegt, nichts aus dem Hause verliehen werden darf, da sich sonst die Hexen eine Gewalt darüber aneignen. Wenn jemand nach ihrem Befinden oder der des Kindes fragt, so muß der Antwort jedesmal ein „Unberufen" hinzugefügt werden oder ein „Gott wolle sie behüten", denn die fragende Person könnte eine Hexe sein, die nur auf diese Art abzuwehren ist. Stirbt die Mutter nach der Geburt, so müssen natürlich viele Vorsichtsmaßregeln bei ihrer Beerdigung beobachtet werden, damit sie ihre Ruhe findet und nicht spuken kommt. Am gemütvollsten ist wohl der Aberglaube, daß ein früh verstorbenes Kind den besuchen kommt, den es auf der Erde am liebsten hatte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Was Berliner Gasthöfe wert sind. Der Kaufpreis für das „Hotel Bristol" beträgt nach dem „Kons." 10 840 000 Mk., der sich aus 10 040 000 Mk. für das Grundstück und 800 000 Mk. für Inventar und Maschinen zusammen setzt. Am 31. Dezember 1903 besaß das Hotel Bristol: Geschirre im Werte von 32 104,30 M., Möbel und Geräte im Werte von 572 025,04 M., Wäsche im Werte von 64 029,49 Mark. Das Zentral-Hotel, das Restaurant „Zum Heidelberger", das Café Zentral-Hotel, der Wintergarten im Zentral-Hotel kosten an Miete zusammen: vom 1. April 1904 bis 31. März 1906 jährlich 660 000 M., bis 31. März 1908 jährlich 685 000 M., bis 31. März 1912 jährlich 710 000 M., bis 31. März 1916 jährlich 735 000 M., bis 31. März 1920 jährlich 760 000 M. Auf den Wintergarten entfallen hiervon 153 000 M. jährlich. Das „Hotel und Café Westminster", Unter den Linden 17/18, kostet jährlich 180 500 M. Miete. Das Inventar und die Maschinen der Westminster und Zentral-Hotel-Etablissements (ohne Wintergarten) sind mit 936 566,60 Mark eingesetzt. Diese Summe erscheint gegenüber den 800 000 M., die Inventar und Maschinen des Hotel Bristol gekostet haben, niedrig; man muß aber berücksichtigen, daß hier im Laufe der Jahre mehr abgeschrieben ist. „Absolut" sind beide Ziffern nach dem Urteil von Fachleuten recht mäßig angesetzt.

Berlin. Ein Findling aus dem Tiergarten. Vor einiger Zeit wurde im Tiergarten ein etwa fünfjähriger Knabe angetroffen, der seiner Sprache nach anscheinend aus einem der Donauländer stammte und eine Tafel bei sich trug, die in einem kauderwälschen Deutsch die Bitte enthielt, man möge sich des aus gutem Hause stammenden Kindes annehmen. Die Ermittlung seiner Herkunft war lange Zeit vergeblich; es konnte durch Vermittlung der österreichisch-ungarischen Botschaft nur festgestellt werden, daß der Knabe sich Johannes Becker nannte und nach seinen Bemerkungen in einer Gegend zu Hause war, wo er mit Ziegen und Schafen spielen konnte. Bei der Berliner Armendirektion, die das Kind bis auf weiteres in ihre Obhut genommen hatte, gingen zahlreiche Bewerbungen ein von Familien, die den hübschen, aufgeweckten Knaben adoptieren wollten. Jetzt hat sich ergeben, daß seine Mutter eine in Belgrad wohnhafte Verkäuferin ist, die mit ihm nach Berlin gefahren war und es hier verlassen hatte, weil sein Vater sich seiner nicht mehr habe annehmen wollen. Die Mutter war dann nach Belgrad zurückgekehrt.

Berlin. Der Inhaber eines Stahlwarengeschäfts hatte, wie eine Potsdamer Korrespondenz berichtet, dem Kronprinzen eine Rasiermesser zum Geschenk angeboten. Es war ein prächtiges Messer mit Damaszener Klinge, Perlmutterschale, Inschrift usw. Der Spender erhielt das Messer aber umgehend zurückgesandt mit dem Begleitschreiben, daß der Kronprinz keine Geschenke annehme und seine Gebrauchsgegenstände kaufe. Darauf hat dann der Geschäftsmann dem Kronprinzen das Rasiermesser zum Kauf angeboten; er verlangte 300 M dafür. Der Ankauf wurde aber nicht beliebt.

Berlin. Ein Feldartillerist hatte auf der Fahrt von Holstein nach Ehrenbreitstein seine Mütze auf der Station Syke verloren. Er sprang aus dem Zuge, holte sie und wollte wieder einsteigen, als der Zug schon fuhr. In seiner Angst, nicht mitzukommen und sich einer Urlaubsüberschreitung schuldig zu machen, hielt sich der Soldat an den Puffern fest und lief 300 bis 400 Meter mit, in der Hoffnung, sich aufschwingen zu können. Das gelang ihm aber nicht, er flog schließlich zur Seite und blieb schwer verletzt liegen.

Berlin. (Der verhaßte Konkurrent.) Folgendes ergötzliche Vorkommnis hat sich in einem Hause des Berliner Tiergartenviertels zugetragen und wird in eingeweihten Kreisen gebührend belacht. Ein Berliner Großkaufmann mietet in einem Hause des genannten Viertels eine Etage. Im selben Hause hat ein noch größerer und Großkaufmann und sein schlimmster Konkurrent sein Domizil aufgeschlagen. Diesem war die Aussicht daß der von ihm gehaßte „kleine Pinscher" ihm nun ständig „auf dem Kopfe herumtanzen würde", so widerwärtig, daß er sofort auszuziehen beschloß und die noch zu zahlende Jahresmiete von 22 000 M. einfach erlegte. Da Schadenfreude bekanntlich die reinste Freude ist, kann man sich die Genugtuung des anderen leicht ausmalen.

Berlin. Weil er seine Grasmücke (in einem Bauer auf dem Balkon) zu viel zwitschern läßt, ist ein Fabrikant in Berlin in Polizeistrafe genommen worden.

In **Berlin** ist ein Arbeiter, als er von seiner Frau erfuhr, daß sein Kind überfahren und getötet worden sei, tobsüchtig geworden.

Hamburg, 20. Aug. (Am Hochzeitstage ertrunken.) Als sich der Schiffer Severin, der sich in Hamburg verheiratet hatte, in der Nacht mit seiner jungen Frau an Bord seines im Spreehafen liegenden Oberlander Kahns begeben wollte, glitt die Frau auf dem Deck aus und stürzte ins Wasser. Von dem Ehemann und einigen Bootsleuten wurden sofort Rettungsversuche gemacht, die aber keinen Erfolg hatten. Nach einer halben Stunde wurde die Frau als Leiche aufgefischt. Der tiefbetrübte junge Ehemann nahm sich den Tod seiner Frau so sehr zu Herzen, daß er in einem unbewachten Augenblicke seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

Kiel, 20. Aug. Der wegen unregelmäßiger Amtsführung heimbeorderte und unterwegs verschwundene Zahlmeister Grund vom „Habicht" hat sich freiwillig gestellt und wurde nachts in Untersuchungshaft genommen.

Bautzen. Die Urheberin der Gerüchte über wüste Orgien im Restaurant „Fuchsbau" zu Bautzen, an denen eine Anzahl Bautzener Offiziere beteiligt gewesen sein sollte, hat sich vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Der Strafantrag ist von dem Oberst und sämtlichen Offizieren des 7. Infanterie-Regiments Nr. 103 gestellt. Die Angeklagte, das 24jährige Dienstmädchen Martha Kulich, hat, wie die Zittauer Morgenzeitung meldet, die unglaublichsten Dinge verbreitet, von denen sie im Schlafe phantasierte, die sie aber auch selbst erlebt haben wollte. Sie sei von Offizieren in den Fuchsbau gelockt worden und habe dort in Gesellschaft einer jungen Dame, deren Bruder Mitglied des dort verkehrenden Klubs von Fabrikdirektoren und Offizieren sei, selbst an unsittlichen Gelagen teilgenommen. Hierzu habe sie sich auf drei Jahre kontraktlich verpflichten müssen und dafür monatlich 200 M erhalten. Wenn sie sich nicht habe preisgeben wollen, sei sie mit der Reitpeitsche geschlagen, auch sei ihr bei einer solchen Gelegenheit eine Rippe zerbrochen worden. Dem Polizeiwachtmeister Günther gegenüber leugnete sie anfangs alles ab, gab aber später zu, daß sie alles erfunden habe. Zu der Köchin Hofmann, mit der sie auf dem Bautzener Bahnhof diente, sagte sie dann später wieder, es sei trotzdem alles wahr. Die frühere Aussage habe sie nur deshalb gemacht, um die beteiligten Herren vor Strafe zu schützen. In der Gerichtsverhandlung antwortete sie auf alle Fragen des Vorsitzenden stereotyp: „Ich weiß nicht mehr!" Als ihr ihre früheren Erzählungen vorgehalten wurden, gab sie zu, diese erfunden zu haben, ohne einen Grund für ihre Handlungsweise anzuführen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Verhandlung vertagt, um neue Zeugen zu laden und ein ärztliches Gutachten über den geistigen Zustand der Kulich einzuholen. Der Köchin Hofmann war es schon wiederholt aufgefallen, daß die Kulich oft des Nachts im Traume vom Verkehr mit Herren laut erzähle. Einmal sagte sie zur Hofmann: „Ich bin schon so tief gesunken, daß ich wohl nicht mehr auf richtige Wege kommen werde." Diese hat außerdem die Wahrnehmung gemacht, daß die Kulich Schmucksachen und andere Dinge besaß, die sie sich nicht von ihrem 10 M betragenden Monatslohn hätte kaufen können.

Bei **Göttingen** hatte der Lehrer einer Bürgerschule seinen Schülern aufgegeben, Geschäftsbriefe, Beschwerden, Mahnbriefe, Todesnachrichten an Verwandte, Bekannte usw. zu verfassen. Er nahm dann die Arbeiten mit und legte sie auf seinen Schreibtisch. Seine Wirtin erblickte die Briefe, beklebte sie mit Marken und trug sie schleunigst zur Post. Als der Lehrer das Unheil erfuhr, waren die Briefe schon in alle Welt gefahren. Er wartet nun mit Zittern und Zagen, wie die Geschichte sich entwickeln wird.

Mannheim. (Traurige Folgen eines kindlichen Unfugs.) Im Vorort Käfertal hatten einige Knaben in der Nähe des sogenannten Goldfischweihers aus Holzabfällen eine Hütte gebaut, sie mit Stroh und Reisig gefüllt und dann angezündet. Der herrschende starke Wind trieb die Flammen gegen einen in der Nähe stehenden Kinderwagen, in dem das kaum zwei Jahre alte Kind des Landwirts Galle schlief. Dessen älterer Bruder versuchte zwar das kleine Wesen noch zu retten, erlitt aber selbst schwere Brandwunden. Das Kind starb, und der ältere Knabe schwebt noch in Lebensgefahr.

Bei **Wiesbaden** ist ein tollrasender Selbstfahrer auf einer steilen Straße gegen einen Wegstein gefahren und auf das Bahngeleise geflogen. Der Lenker und Eigentümer, ein Herr Schneider aus Köln, und ein Verwandter wurden lebensgefährlich verletzt, die anderen 5 Personen blieben unversehrt.

München, 22. Aug. Das Kriegsgericht verurteilte den Rittmeister Horn zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Entfernung aus dem Heere.

München. Die Tochter eines bayerischen Forstmeisters hat heuer ihren 50. Rehbock jüngst erlegt.

Ulm. Der Süddeutsche Schuhmacherverband in Ulm hat den Ausdruck „Schuster" für eine Beleidigung erklärt.

Aus **Ungarn** werden neue zahlreiche Brände gemeldet. Die Gemeinde Modar ist zu zwei Dritteln niedergebrannt. 260 Wohnhäuser, etwa 400 Wirtschaftsgebäude und große Vorräte Getreide sind vernichtet worden und 3 Personen umgekommen. Die Ortschaft Guta mit 8000 Meterzentner Getreide ist verbrannt. In der Ortschaft Arata ist abermals Feuer ausgebrochen, zwei Menschen sind hier umgekommen. Aus Eperies werden zahlreiche Waldbrände gemeldet. Die meisten Brunnen sind versiegt. Die Ortschaft Lopolu steht in Flammen, ebenso seit 3 Tagen Esseg im Poganovcier Revier.

Petersburg. Der Zar hatte (wie dem Graudenzer Geselligen von einem alten Leser aus Russisch Polen mitgeteilt wird, wenigstens werde es dort überall erzählt) jüngst einen Traum: Er sah 3 Kühe, eine fette, eine magere und eine blinde. Nervös und auch abergläubisch, wie der Zar sein soll, ließ er nach dem Erwachen — gerade wie zu Josefs Zeiten — im Lande nach einem Traumdeuter suchen, der auch bald ermittelt wurde und den Traum folgendermaßen auslegte: „Die fette Kuh, o Zar, Kuh bist du, großer Zar, selbst."

St. Louis, 20. Aug. Während eines Zyklons wurden zehn Personen getötet; fünfzig wurden in der Nähe von St. Louis von durch die Luft gewirbelten Gegenständen verwundet. Das Ausstellungsgelände ist nicht davon berührt worden. In Globe (Arizona) ging ein Wolkenbruch nieder, wobei sieben Personen ertranken.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 22. Aug. General v. Trotha meldet: Der Feind ist mit starken Teilen auf dem Rückmarsch über die Linie Omeibei-Okahitua-Okosongo (am Omuramba Omatako) nach Südosten auf Otjikango-Otjomaso (etwa 50 Kilometer vom Omuramba). Major v. Estorff folgt von Ombujo-Natanga. Major v. Mühlenfels, der am 19. ds. die Wasserstelle von Erindi-Endeka nördlich von Okosongoho nahm, folgt ihm über Otutjiwa (in mehr südlicher Richtung.) Oberst Deimling geht in zwei Kolonnen über Otjire und Otjikurumer auf Owikokorero, um dem Feind den Weg nach Westen zu verlegen. Hauptmann v. Heydebreck verhindert mit der 5. Kompagnie des 2. Regiments das Ausweichen des Gegners auf Epukiro (und von da nach dem englischen Gebiet). Oberleutnant v. Winkler brachte bei Otjikango den feindlichen Banden Verluste bei und erbeutete zahlreiches Vieh. Er deckt den Etappenort Otjosondo. Nach Aussagen von Gefangenen sind am 11. ds. die Großleute Banjo und Mutate gefallen; bei einem Gefecht Majors v. Mühlenfels am 19. ds. hatten die Herero erhebliche Verluste. Das Hauptquartier ist seit dem 21. ds. in Otjire.

Diese neueste Meldung des Generals v. Trotha gibt denjenigen recht, die den Aufschub der Leutweinschen Operationen im Juni bedauerten. Soviel wie General v. Trotha erreicht hat, hätte auch damals mit den geringern Streitkräften bewirkt werden können. Es sind nun doch zahlreiche Hererobanden nach den Gefechten vom 11. und 12. am Waterberg durchgebrochen, und zwar nicht in der Richtung, die sie ursprünglich eingeschlagen hatten, den Omuramba Omatako abwärts, sondern zurück im Bogen nach Südosten und nach Süden, auf die Etappenlinie Okahanja-Waterberg einerseits und nach dem Sandfeld und Epukiro zu, wo sie dann auf englisches Gebiet gelangen können, anderseits. Infolgedessen müssen gewisse Abteilungen, wie die des Majors v. Estorff, in derselben Richtung zurück, in der sie vor Wochen beim Einkreisen des Waterbergs vorgegangen sind. Diejenigen Banden, die Oberleutnant v. Winkler bei Otjekango schlug, waren schon sehr weit, auf halbem Weg zwischen Waterberg und Epukiro und zwar mit ihrem Vieh gelangt. Aus vorstehender Meldung ergibt sich übrigens, daß die Truppen recht beweglich geblieben sind. Von Verlusten auf deutscher Seite ist weder für das Gefecht des Majors v. Mühlenfels am 19. am Omuramba noch dasjenige des Hauptmanns Winkler bei Otjekango die Rede. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Feind sich endlich verschossen hat. Zum erstenmal ist in den Mitteilungen vom Kriegsplatz die Rede von Gefangenen. Es wäre interessant, zu erfahren, wie viele gemacht worden sind.

Berlin, 22. Aug. Am 9. ds. erfolgte bei Khan ein Eisenbahnzusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Berg herabrollender leeren Wagen, wodurch Lokomotivführer Wilhelm Dieckmann, geboren 29. Aug. 1873 in Soest, und Heizer Hermann Klein, geboren 20. März 1880, getötet wurden. Beide sind in Swakopmund begraben worden.

London, 22. Aug. Dem „Reuterschen Bureau" geht aus Kimberley vom 21. ein Telegramm zu, wonach dorthin aus Usington die amtliche Meldung gelangt sein soll, daß sich 30 000 Ovambos, alle gut bewaffnet, den Herero angeschlossen hätten, und daß der Damarahäuptling Jakob Maringo mit 60 Mann die Ansiedler in der Nähe des Bafflusses entwaffne und Vieh raube.

Man darf wohl annehmen, daß von Seiten des Kolonialamtes bezüglich des großen Generalstabes bereits Anfragen nach Windhuk und an das Oberkommando abgegangen sind, und daß ein bündiges Dementi der vorstehenden recht unwahrscheinlichen Kimberleyer Meldung eintrifft.

Russisch-japanischer Krieg.

Tschifu, 22. Aug. Nach glaubwürdigen Berichten haben die Japaner vor Port Arthur 30 000 Mann Verstärkungen von Norden her erhalten.

Der Sturm auf Port Arthur.

Karl der Kühne von Burgund soll einst seine Truppen 12 Mal an einem Tage zum Sturm auf die Mauern von Neuß getrieben haben. Wenn man den japanischen und russischen Berichten trauen darf, dann handelt es sich jetzt hier um ein fast ununterbrochenes Anstürmen auf die wohl befestigten und zäh verteidigten Stellungen der Russen. Welche Erfolge dabei im einzelnen erzielt werden, läßt sich hier bei dem mangelhaften Kartenmaterial, den fast stets verstümmelten Namen und den widersprechenden Angaben russischer und japanischer Quellen nicht feststellen. Doch kann man wohl annehmen, daß bei einer solchen Todesverachtung und Tollkühnheit, wie sie die Japaner zeigen, die an Zahl jedenfalls bedeutend schwächere Besatzung nicht lange Widerstand leisten kann.

Hamburg, 20. Aug. Von Petersburg kommend, traf dieser Tage die Besatzung des Hamburger Dampfers Tiberius ein, der vor Wladiwostok auf eine treibende Mine geriet. Der Tiberius, von der hiesigen Reederei Andersen, ein ganz neues Schiff von 2800 Tonnen, kam am 10. Juni mittags vor Wladiwostok an; da der Lotse noch nicht an Bord war, wurde mit ganz kleinem Dampf gefahren. Gegen 4 Uhr gab es plötzlich einen fürchterlichen Krach. An der Steuerbordseite des Dampfers warden zwei Räume durch eine Explosion leck geschlagen, die das Wasser gaushoch aufwarf und einen Regen von Kohlen und Mineastücken auf Deck herabprasseln ließ. Man war auf eine treibende Seemine geraten. Der Kapitän befahl, die Rettungsboote auszuschwingen, doch zunächst hielt sich das Schiff noch über Wasser. In dem einen der aufgerissenen Schiffsräume stand das Wasser immerhin in fünf Minuten bereits 25 Fuß hoch, auch in den andern drang es schnell ein. Das Schott im Heizraum hielt das einströmende Wasser noch eine ganze Zeitlang auf, hingegen strömte es aus den Bunkern in solchen Mengen, daß die Türen geschlossen werden mußten. Die Pumpen wurden natürlich in volle Tätigkeit genommen, aber mit geringem Erfolg, und die Lage wurde immer bedenklicher. Da nahte sich plötzlich in einer Barkasse ein russischer Offizier, der die Führung des Dampfers durch die Sperrminen unternahm. Die Einfahrt gelang glücklich, aber im Hafen angekommen, mußte der Dampfer alsbald auf den Strand gesetzt werden, damit er nicht völlig versinke. Im Maschinenraum stand das Wasser jetzt schon 15 Fuß hoch, die Pumpen versagten den Dienst. Der Dampfer wurde nun von der russischen Regierung übernommen. Der Kapitän des Tiberius erhielt eine Ordensauszeichnung. Eine Woche später traf den hamburgischen Dampfer China, von der Reederei Menzell u. Co., das gleiche oder vielmehr ein noch schlimmeres Schicksal. Auch er lief vor Wladiwostok auf eine treibende Mine und erhielt bei deren Explosion ein derartiges Leck, daß er in weniger als zehn Minuten sank. Dabei konnten von der Besatzung vier Mann nicht mehr gerettet werden, sie ertranken. Die übrige Besatzung rettete sich nach dem nächsten Fort, wo man Anstalten machte, auf sie zu schießen, da man sie für Japaner hielt. Zum Glück wurde dies weitere Mißgeschick den Schiffbrüchigen erspart. Sie wurden von Wladiwostok auf der Sibirischen Bahn in 24 Tagen nach Petersburg befördert, wo sie auf dem Lübecker Dampfer Newa die Heimreise antraten. Die Bahnfahrt war übrigens eine „mit Hindernissen": bald fuhren die Seeleute erster Klasse, bald im Viehwagen und bald mußten sie der Truppentransporte halber mal liegen bleiben.

Schanghai, 21. Aug. Ein japanisches Torpedoboot passierte heute nachmittag von Süden kommend in voller Fahrt Wusung, gefolgt von dem amerikanischen Torpedobootzerstörer Chauncey, und ankerte am Dock, der den russischen Kreuzer Askold birgt. Alsbald machte der Chauncey sich zum Kampfe bereit und ankerte zwischen dem Dock und dem japanischen Torpedoboot. Der Taotai ersuchte telegraphisch, daß ein chinesischer Kreuzer und zwei amerikanische Torpedobootzerstörer Befehl erhielten, sich bereit zu halten, um die Neutralität Chinas zu schützen. Der Dampfer Haiging, der hier eintraf, meldet, er habe gestern ein japanisches Geschwader mit abgeblendeten Lichtern in der Höhe der Insel Gützlaff gesehen. Der russische Konsul lehnt es kategorisch ab, Befehl zu geben, daß der Askold und der Grosoboi abfahren. Der Taotai teilte dem amerikanischen Konsul mit, daß China die fremden Niederlassungen nicht schützen könne.

Tschifu, 22. Aug. Nach Meldungen aus chinesischer Quelle haben die Japaner gestern von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags Port Arthur heftig beschossen. Die russischen Batterien brachten die japanischen zum Schweigen. Die japanische Flotte ist auf die hohe See gegangen.

Die harmlose Aufklärung, die das Erscheinen eines amerikanischen Kanonenbootes in Schanghai jetzt gefunden hat, lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die überaus unzuverlässige Berichterstattung aus Ostasien. Die Nachrichten aus Tschifu sind bereits so diskreditiert, daß man sie kaum noch ernst nimmt und die aus Schanghai werden wohl bald demselben Schicksal verfallen. Bei dem Falle des amerikanischen Kanonenbootes Chauncey kann man recht klar ersehen, wie solche Nachrichten zustande kommen. Der Amerikaner legt in der Nähe der russischen Schiffe an und sofort sieht die Phantasie gewisser Berichterstatter, wie er klar zum Gefecht macht und sich anschickt, im Falle des Askold, der ihn gar nichts angeht, eine aktive Rolle zu spielen. Das Komische bei der Sache ist, daß die ersten Depeschen in ihrer Hülflosigkeit jede Deutung zuließen, sowohl die, daß der Amerikaner die Entwaffnung der russischen Schiffe durch die Japaner verhindern, als auch daß er die Chinesen bei der zwangsweisen Entwaffnung unterstützen wollte. Schließlich hat er ganz einfach Depeschen nach Schanghai gebracht und das war alles.

Briefkasten der Redaktion.

W., Bergneustadt. Ob Sie desinfizieren lassen müssen, wo „angeblich ansteckende Krankheit gewesen sein soll?" — Ja, auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allg. Landesverwaltung vom 30. 7. 83 und § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850. — Ob eine wirklich ansteckende Krankheit in dem Hause geherrscht hat, wird schon die Sanitätsbehörde wissen.

M. B. in D. Ohne Einverständnis Ihres Vormunds dürfen Sie Ihren Wohnort nicht verlassen, da der Vormund auch in dieser Beziehung für Ihr Wohl zu sorgen hat.

Bekanntmachung

In der letzten Sitzung der Lokalabteilung ist der Wunsch laut geworden, es möchten einige junge Landwirte im **Wiesenbau** ausgebildet werden. Ich bin daraufhin mit der **Wiesen- und Wegebauschule in Siegen** in Verbindung getreten, welche sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hat, einige junge Leute aus dem hiesigen Kreise zu ihrem diesjährigen Kursus zuzulassen. Der Kursus beginnt am **Donnerstag, den 1. September** und dauert **6 Wochen.** Es folgt ihm im Frühjahr 1905 ein Wiederholungskursus, welcher **6 Tage** währt. Die **Kosten des Unterhalts während des Kursus können in der Hauptsache aus eigenem Arbeitsverdienst bestritten werden.** Ich bin gerne bereit, zu den ungedeckt bleibenden Kosten einen **Zuschuß bei der Lokalabteilung** zu beantragen.

Junge Landwirte, welche an dem **sehr empfehlenswerten Kursus** teilnehmen wollen, müssen sich **Umgehend** mündlich bei mir melden.

Gummersbach, den 23. August 1904.

Der Landrat:
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Die **Brückenstraße** ist vom Bremerschen Hause an bis zur Rosvestraße während der Ausführung des Kleinpflasters für Lastfuhrwerk **gesperrt.**

Gummersbach, den 23. August 1904.

Der Bürgermeister:
J. V.
Steinmüller.

Verreist vom 28. Aug. bis 3. Septbr.

O. Nordmann,
Pastor Felkes Heilweise,
Gummersbach.

Reell! 2 Schwest., alleinst., 21 u. 24 J., Barvermög. je 380000 M., möcht. s. sof. m. ehrenhaft. w. a. g. vermögensl. Herrn verh. — Aufr. Bew. u. „Veritas" Berlin N. 39 erb.

In den **Herbstferien** sollen an der kath. Schule hier die Abortanlagen erweitert und an der evg. Schule hier ein Windfang angebracht werden.

Angebotsformulare werden kostenfrei abgegeben, während die Zeichnungen bei dem Unterzeichneten offen liegen. Angebote erbitte bis zum 5. September cr.

Marienheide, den 23. August 1904.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Die Einquartierungs-Entschädigungen sind gegen Vorzeigung der Quartier-Billets in den Vormittagsstunden auf dem Bürgermeisteramt bis zum 1. September ds. Js. in Empfang zu nehmen.

Hülsenbusch, den 3. August 1904.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Bekanntmachung.

Am **Freitag,** den **30. September,** ist der Bezirksfeldwebel zur Entgegennahme mündlicher Gesuche und Meldungen in Gummersbach — Gastwirtschaft von **Kollmann** — von 1 Uhr nachmittags bis 2½ Uhr nachmittags anwesend.

Bezirkskommando Deutz.

Mobilar-Verkauf.

Am Freitag, den 26. August 1904, nachm. 6½ Uhr anfangend, läßt Herr **Friedrich Schweizer** zu **Gummersbach,** Mühlenstraße, seine **Mobilien,** als:

2 Tische, Sofa, Stühle, 2 komplette Betten, 1 Herd, 1 Mantelofen und sonstige Haus- und Küchengerätschaften

gegen Zahlungsanstand versteigern. Steigpreise bis zu 5 Mk. müssen bar bezahlt werden.

Gummersbach, den 23. August 1904.

E. Gries, Rechtskonsulent.

Bekanntmachung.

Nach dem zwischen der Stadt Gummersbach und dem Elektrizitätswerk geschlossenen Vertrage sollen die Installationen im Innern der Häuser im Anschluß an das Elektrizitätswerk im allgemeinen nur seitens des Elektrizitätswerkes ausgeführt werden. Bei Installationen, welche durch Dritte ausgeführt werden, unterliegen sowohl die Installationsmaterialien, als auch die Montagearbeiten der Kontrolle des Elektrizitätswerkes und erhebt dasselbe für jede installierte Glühlampe eine Abnahmegebühr von M. 1.—.

Vorschriften über die Ausführung von Installationen im Anschluß an das Elektrizitätswerk sind bei uns erhältlich und werden wir für die Folge Installationen, welche nicht genau diesen Vorschriften entsprechend ausgeführt sind, nicht mehr an unser Leitungsnetz anschließen. Da Nichtbefolgen dieser Vorschriften in letzter Zeit mehrfach zu Unzuträglichkeiten Veranlassung gegeben haben.

Elektrizitäts-Werk Gummersbach.

Gummersbacher Volksbank

in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen,** steht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne vorherige Kündigung.**

Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen feste sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In Ausnahmefällen sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:

an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. nachmittags 3—5 „

00026

Brautleute und Wirte!!

Für

Wir weisen nochmals auf unsere heutige Beilage hin, und dürfte sich ein gleich günstiges Angebot für

Brautleute und Wirte

selten wieder bieten.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Drabenderhöher Krieger-Verein.

Die Feier des diesjährigen

Stiftungsfestes

findet am 27. und 28. August bei Kamerad Dißmann in Oberbantenberg statt.

Samstag abend 8 Uhr: Zug durch den Ort, anschließend „KONZERT.

Sonntag nachmittag 3 Uhr: Antreten im Vereinslokal in Bielstein, Abholen der Fahne und Abmarsch nach Oberbantenberg.

Von 4 Uhr ab: KONZERT, abends Festessen, nachher **BALL.**

Um pünktliche und zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

VI. Bundesfest

des

Schwarzenberger Sängerbundes

zu **Rospe**

am Sonntag, den 28. August 1904.

Nachmittags 2 Uhr: Abholen der auswärtigen Vereine.
2½ Uhr: Aufstellung des Zuges und Zug durch den Ort.
Nach Ankunft auf dem Festplatze:

Liedertafel.

Von 4 Uhr ab:
Kaffeekränzchen im Steinmeyerschen Saale.

4½ Uhr: **Konzert im Festzelt.**

Abends 8½ Uhr: **Fest-Ball.**

Eintrittspreis zu den Festlichkeiten am Nachmittage 50 Pfg. Ballkarte 1 M. Schulkindern ist der Zutritt untersagt.

Alle Freunde des Gesanges werden zu dieser Feier ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Auszüge über die

Beschäftigung von Arbeiterinnen

über 16 Jahren und

jugendlicher Arbeiter

in Werkstätten der

Kleider- u. Wäschekonfektion

zu haben bei

Friedr. Luyken in Gummersbach.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats.

Kapitalien gegen I. Hypotheken werden zu 4½ % ausgeliehen.

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2½ bis 6 Uhr geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonntagsende vormittags.

Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz zu Düsseldorf.

Als Geschäftsführer obiger Versicherungsanstalt empfehlen sich die Unterzeichneten zur Aufnahme von Feuer-Versicherungs-Anträgen für Gebäude und Mobilien.

Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft sind dieselben stets gerne bereit.

Da die Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz mit den geringsten Verwaltungskosten arbeitet, so ist sie in der Lage, billige Prämien berechnen zu können.

Im abgelaufenen Jahre wurden über 4 Millionen Brandentschädigung ausbezahlt.

Die Gebäude-Versicherungspolizen sind stempelfrei.

Carl Luyken in Gummersbach für die Bürgermeistereien: Gummersbach und Gimborn.
H. Schlösser in Bergneustadt für die Stadt- und Landbürgermeisterei Bergneustadt.
Chr. Dreibholz in Bielstein für die Bürgermeisterei Drabenderhöhe.
Rob. Lutter in Elsenroth für die Bürgermeisterei Marienberghausen.
Wilh. Heckmann in Nümbrecht für die Bürgermeisterei Nümbrecht.
Aug. Knoche in Marienheide für die Bürgermeisterei Marienheide.
Fr. Möller in Ründeroth für die Bürgermeisterei Ründeroth.
Carl Dreibholz jr. in Wiehl für die Bürgermeisterei Wiehl.



Minimax

ist der unerreicht einfachste, zuverlässigste und wirksamste Hand-Feuerlösch-Apparat. Kein Pumpen! Kein Kolben! Kein Schlauch! Kein Mechanismus! Er ist

der beste

Schutz gegen Grossfeuer. Ein Schlag auf den Knopf: Minimax spritzt 14 Meter weit. Ein

Feuerlöschapparat

der in 7 Monaten über 200 Brände gelöscht, empfiehlt sich von selbst. Zeugnisse zur Verfügung. 25000 Apparate in Jahresfrist geliefert. Unentbehrlich in Fabriken, Bureaus, Lagern etc. Preis M. 40,— inkl. 2 Füllungen. Nachfüllungen nach Bränden gratis. — Eingeführt in den Schlössern Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, des Österreich. Kaisers, im Vatikan etc. Prospekte durch:

Gebrüder Krumme, Gummersbach.

Generalvertreter für die Kreise Gummersbach, Waldbröl, Wipperfürth, Olpe, Stadt Hückeswagen, Gemeinden Breckerfeld, Halver, Kierspe, Meinerzhagen, Radevormwald.

Heyges poröse Unterkleidung



D. R.-Pat. 152205.

Schutzmarke.

fördert den **Luftwechsel** und

härtet den Körper ab.

Heyges zweiseitige Unterkleider.

Alleinverkauf bei

Heinr. Hülster jr., Gummersbach.

Ebenso liefere alle andern **Herren-Unterkleider nach Mass.**

Die

Buchhandlung

von

FRIEDR. LUYKEN

hält sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften und Werke bestens empfohlen.

Neu eröffnet. **Gummersbach** **Neu** eröffnet.

Adler-Hotel.

Elektr. Licht! Badeeinrichtung! Gute Küche, Bier und Weine!

Inh.: **C. Schulte.**

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug

von der Fabrik für Private unter

Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die

Fahrradfabrik „Schwalbe“

Akt.-Ges. Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder u. Fahrbestandteile.

Preisliste umsonst und portofrei:

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—
Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30.
Schläuche „ „ „ 2.90.

Man verlange nur

Schmitz & Lohs Margarine

mit dem



Fabrik-Marke.

unter **Verwendung** von **süssem Rahm** hergestellt als bester **Ersatz** für **Naturbutter** und Verwendbar für **alle** Zwecke.

Alleinige Fabrikanten: **Schmitz & Loh, Duisburg.**

Grabdenkmäler.

Spezialität: Ausführung aus garantiert wetterfestem weissen Marmor, belgischen und schwedischen Graniten.

Bildhauerei R. Henrich, Siegburg,

Fernspr. 159. gegenüber der Post. Gegr. 1863.

Man verlange franko Katalog.



Es stehen zur Rückladung disponibel:

Ein Möbelwagen ab **Stuttgart** auf Route Gummersbach sofort oder beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Recklinghausen** auf Route Gummersbach 1. September oder beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Dortmund** auf Route Gummersbach 5. September oder beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Dortmund** auf Route Gummersbach 5. Oktober oder beliebig.

Ernst Fastenrath,
Möbel- u. Möbeltransport-Geschäft,
Gummersbach.

Hochfeine und sichere Existenz bietet die Uebernahme eines in Rhld. u. Westf. gut eingeführten

Südwein-Geschäftes,

wozu keine Kenntnisse erforderlich sind, da gratis Anlernung erfolgt. Zur Uebernahme genügen Mark 6500.— und kann sofort erfolgen. Offerten unter G. Z. 280 an die Exped. d. Ztg.

An einer der Hauptstraße Lüdenscheids gelegenes

Geschäftshaus,

worin seit mehreren Jahren ein nachweislich gutgehendes

Kolonialw.-Geschäft

betrieben wird, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Weintrauben,

schöne italienische,
per Pfd. 25 Pfg.
in Kistchen billiger
bei **Franz Spangenberg,**
Gummersbach.

Wirtschafts-Verkauf.

In einer Industriegegend Westf., ganz nahe an Hauptbahnhof, Post und Kirche gelegene sehr gut gehende **Wirtschaft** mit **großem Saal** und Garten, wo auch nebenbei **Bäckerei** u. **Handerei** betrieben wird, **umständehalber sofort** durch mich zu kaufen. Totes und lebendes Inventar kann mit übernommen werden. Antritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Zu näherer Auskunft bin ich gerne bereit.

Wilh. Voß, Auktionator,
Halver i. W.

Eine gebrauchte bessere,
kupferne Wasserpumpe
zu kaufen gesucht von
Gustav Wagener,
Niederfeßmar.

Warnung!

In dem von der Witwe Wilh. Merten gemieteten Obstwof habe ich **Fußangeln** gelegt.

Windhagen,
den 20. August 1904.
Friedr. Krebs.

Hyacinthen,

sowie alle anderen Sorten **Blumenzwiebel, blühende Topf-Pflanzen, Blatt-Pflanzen** billigst in der
Rebbelrother Gärtnerei.

Wohnung

von 3 Zimmern, Keller und Speicher zu vermieten.
W. Steinmüller,
Gummersbach.

Eine **Wohnung**
von 3 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober d. Js. **gesucht.** Offerten mit Preisangabe zu richten an **O. Blatt, Trier,** Katharinenufer 13.

Große
Kriegskarte
von
Ost-Asien
à 1 Mark
vorrätig in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken
in Gummersbach.

Erfahrener
Maschinenschlosser
für dauernde Arbeit gesucht von
Friedr. Kraus junior,
Gummersbach.

Ein junger
Bäckergeselle
auf sofort gesucht von
Fritz Kaufmann,
Kurtenbach
bei Marienberghausen.

Einige
Schmiedemeister
für Hämmer und Hacken 2c. gesucht. Zu melden bei
Hammerwerk Bielstein,
Rhld.
Carl Kind.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
für sofort gesucht.
E. Wehler, Gummersbach.

Ein propres, fleißiges
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit sofort gesucht von
Frau **Wilh. Gries,**
Gummersbach, Kaiserstr. 28.

Nach **Lüdenscheid** wird für einen ruhigen Haushalt zu Anfang Oktober ein in allen Haus- und Küchenarbeiten erfahrenes
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Offerten sub Chiffre G. Z. 281 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrmädchen gesucht von
Käthe Kirschbaum,
Kostümnäherin, G'bach.

Ein tüchtiges, erfahrenes
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, für alle Hausarbeit **zum 1. oder 15. September gesucht.**
Frau **Polity,** Gummersbach,
Singerbrinkstraße.

Ein zuverlässiges
Zimmermädchen
und **Dienstmädchen**
ein
sofort gesucht.
Sommerfrische Berghausen,
Frau Aug. Heuser.

Anständiges
Mädchen,
kinderlieb, in kleinen Haushalt gesucht.